

Editorial

In dem vorliegenden Heft von *Tertium Comparationis* sind Beiträge zu unterschiedlichen Themen versammelt. Aufgespannt wird der Bogen von der sozial- und erziehungswissenschaftlichen Theorie über die bildungspolitische Programmatik zur empirischen Erforschung der pädagogischen Praxis, insbesondere der Schulpraxis.

Ulrich Baumann geht in seinem Beitrag unter Berücksichtigung des cultural studies Ansatzes der Frage nach, ob vor dem Hintergrund desselben die Verankerung der deutschen Vergleichenden Erziehungswissenschaft innerhalb der Disziplin der Erziehungswissenschaft weiterhin sinnvoll erscheint. Dazu skizziert er Hauptlinien des cultural studies Ansatzes, mit dem seine Protagonistinnen und Protagonisten den Anspruch verbinden, disziplinäre Grenzen zu überschreiten. Zwar identifiziert Baumann inhaltliche Gemeinsamkeiten von cultural studies und Vergleichender Erziehungswissenschaft, gelangt aber dennoch zu dem Schluss, die deutsche Vergleichende Erziehungswissenschaft sei gut beraten, wenn sie ihre traditionell bestehende Verankerung innerhalb der Erziehungswissenschaft aufrecht erhalte. Im Unterschied zu dem Beitrag von Baumann stellt der von *Mikiko Eswein* einen typischen Beitrag der Vergleichenden Erziehungswissenschaft dar: Nachgezeichnet und analysiert werden in Form einer vergleichenden Länderstudie Entwicklungen in den allgemein bildenden Bildungsbereichen Japans und Deutschlands seit dem Zweiten Weltkrieg unter der Fragestellung, wie in den Schulsystemen der beiden Staaten soziale Mobilität ermöglicht wird. Die zur Bearbeitung dieser Fragestellung heran gezogenen, aus repräsentativen Studien stammenden empirischen Daten zum Aufstieg in Elitepositionen werden unter Zugrundelegung von zwei Arbeitshypothesen ausgewertet, die die Faktoren ‚Bildung‘ und ‚soziale Herkunft‘ fokussieren.

Zwei weitere Aufsätze beschäftigen sich mit Fragen der europäischen Bildungspolitik und -praxis. *Peter J. Weber* skizziert bildungsprogrammatische Vorgaben der Europäischen Union zum computergestützten Lernen im allgemein bildenden Bildungsbereich in Europa und stellt diesen Vorgaben Ergebnisse aus Large-Scale Untersuchungen wie TIMSS, PISA und PIRLS zur Computernutzung gegenüber. Herausgearbeitet werden zum einen Unterschiede zwischen europäischen Staaten, die in jüngster Zeit tiefgreifende Reformen realisiert haben und solchen, auf die dies nicht zutrifft. Zum anderen setzt sich Weber kritisch mit aktuell dominierenden konzeptionellen Ansätzen zum computergestützten Lernen (Medienkompetenz und ‚computer literacy‘) auseinander und zeigt Schwächen derselben sowie der in diesem Kontext adaptierten empirischen Forschungsmethoden auf. Auch *Wolfgang Böttcher* widmet sich in seinem Beitrag europäischen Bildungsfragen, und zwar am Beispiel des nunmehr seit zehn Jahren vorliegenden Weißbuchs ‚Lehren und Lernen‘ der Europäischen Kommission. In seinem Beitrag benennt der Autor die dort aufgestellten zentralen Forderungen, resümiert ihre Umsetzung im deutschen Bildungssystem und entwickelt Vor-

schläge für ihre stärkere Berücksichtigung im Rahmen von aktuellen Reformbestrebungen im bundesrepublikanischen Bildungswesen.

Und schließlich hat mit *Hermann Röhrs* ein Autor einen Beitrag zu dieser Ausgabe von *Tertium Comparationis* beigesteuert, der die deutschsprachige Vergleichende Erziehungswissenschaft wie auch die Entwicklung einer internationalen Erziehung bereits seit vielen Jahrzehnten begleitet. Röhrs widmet sich in seinem Beitrag der Schulpraxis, indem er die Entwicklung der von ihm mit begründeten Internationalen Gesamtschule Heidelberg, die auch UNESCO Projektschule ist, darstellt. Dabei konzentriert er sich inhaltlich insbesondere auf Konzepte der Friedenspädagogik und auf ihre Umsetzung in der Schulpraxis.

Die in dieser Ausgabe von *Tertium Comparationis* versammelten Beiträge werfen Schlaglichter auf das breite Spektrum der international und interkulturell vergleichenden Erziehungswissenschaft; sie sind nicht, wie sonst in der jüngsten Vergangenheit häufig geschehen, in ein Themenheft eingeflossen. Die Herausgeberinnen und Herausgeber von *Tertium Comparationis* möchten an dieser Stelle noch einmal daran erinnern, dass alle Kolleginnen und Kollegen herzlich eingeladen sind, Beiträge für unser Journal einzureichen und auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler auf diese Möglichkeit hinzuweisen.

Sabine Hornberg
Institut für Schulentwicklungsforschung,
Universität Dortmund